

Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Mannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Mannhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfge-spaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Samstag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 94.

Freitag den 9. August 1912.

23. Jahrgang.

Amtliches

Stadtgemeinderatsitzung Freitag, den 9. August, abends 8 Uhr. Tagesordnung:

1. Bauwesen.
2. Verlängerung des Gasrohrnetzes in der Klingaer Straße.
3. Mitteilung über Zuweisung einer Gemeindefachwerker.
4. Heranziehung des R. Staatsfiskus zu den Schul-, Kirchen- und Armen-Anlagen.
5. Unfallversicherung der Ausschußmitglieder.
6. Vergebung der Hausnummer-Vieferung.
7. Verpachtung eines häußlichen Grundstücks.
8. Beschleunigungs-Angelegenheiten.
9. Bestimmung des Tages für die Stadtratswahl.

Quartiergelder-Auszahlung.

Die noch nicht erhobenen Einquartierungsgelder sind nunmehr spätestens bis

Sonnabend, den 10. ds. Mts.

während der Geschäftszeit in der Stadtkasse gegen Abgabe der Quartierbescheinigungen in Empfang zu nehmen.

Nach dieser Frist erfolgt schriftliche Aufforderung unter Anrechnung von 50 Pf. Gebühren.

Mannhof, am 7. August 1912.

Der Stadtrat.

Millionen-Anwälte.

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)

Berlin, 7. Aug. Die Leiche des von hier verschwundenen Justizrats Michaelis wurde in der Seine bei Auteuil aufgefunden und ins Pariser Totenhaus gebracht. Ein bei der Leiche gefundener Bettel gibt große Spielverluste als Grund des Selbstmordes an.

Noch ist nicht alles beantragt, noch gibt es eine Anzahl „freier“ Berufe, in denen man allerdings in vielen Fällen bequem verdingern, dafür aber auch in einigen zu fürstlichen Einkünften kommen kann. Das löst. Der Sängert wird, denkt an Carulos Honorare. Wer als Schriftsteller, Arzt, Rechtsanwalt durch das Leben kommen will, dem schweben ähnliche vom Glück begünstigte Kollegen vor. Natürlich sind es fast durchweg Spezialisten. Wir haben nachgerade Grundstücks-, Auto-, Konfektions- und Ehe-scheidungsanwälte in den Großstädten. Namentlich das Scheiden bringt oft mehr als das Vereinen ein, denn mancher und manche in der Welt, die sich nicht langweilt, opfert gern ein halbes Vermögen, um manchen oder manche wieder los zu sein.

Diese Spezialisten im Advokatenberuf sehen auf den „Verteidiger“, wie sie ihn nennen, der Diebe, Mörder, Einbrecher und ähnliche meist wenig zahlungsfähige Gesellen durchbringt, etwas hochmütig herab. Sie halten sich an die fetten Zivilprozesse. Sie sind womöglich nebenbei noch Syndikus von vier, fünf Gesellschaften und nehmen jeden Klienten an, vertreten persönlich aber erst den zehnten. Man will den „berühmten“ Anwalt Soundso, im Termin aber sieht man einen jungen Assessor oder gar Referendar, bestenfalls den ganz unbekanntem Rechts-anwalt Wener XXI. Das Geld aber wird bezahlt. Es steigt nur so über den Tisch des Bureauvorsetzers. Früher sprach man von den „Millionen-Bauern“ der Berliner Vororte. Die sind jetzt allmählich ausgeflogen, aber dafür gibt es Anwälte mit dem Einkommen eines mehrfachen Millionärs. Sie leben meistens auch „danach“. Das Geld gerinnt ihnen zwischen den Fingern.

Dieser Tage las man in Berliner Blättern, daß eine Witwe aus gebildeten Ständen, Frau Dr. Dagemann, mit ihrem 17jährigen Sohne Selbstmord begangen, weil sie kein Stück Brot mehr hatte und bis auf die Lagerstatt alle Möbel verkauft waren. Der berühmte Rechtsanwalt und Justizrat Michaelis ging bei Paris ins Wasser, gleichfalls aus Nahrungsorgen, obwohl er auf ein Durchschnittseinkommen von 80 000 Mark geschätzt wurde und im letzten Jahre 130 000 Mark versteuert hatte. Er hatte das letzte Bündel Tausendmarktscheine in England bei Paris verpielt und ging aus dem Klub direkt in die Seine.

Ein gelinder Schrecken geht durch die Reihen der Millionen-Anwälte, denn gar mancher von ihnen tanzt auf einem Vulkan. Der eine hat es im Alter von noch nicht 35 Jahren zu rund 50 000 Mark jährlich gebracht, läßt aber Rennpferde laufen, und die fressen ihn rattenfahl. Ein zweiter kann mit rund 70 000 Mark seine Leidenschaft für altes chinesisches Porzellan als wütender Sammler nicht befriedigen. Soundso viele andere haben gewöhnliche Positionen, sind ganz gewöhnliche Lebemänner und Verschwender. Sind sie es allein? Ach nein. Es wird nirgends überhaupt so „gelebt“, wie in dem modernen Berlin, das längst Paris in den Schatten gestellt hat.

„Geld ist Dred“, sagen diese Leute, „man muß es bloß haben.“ Und geben hin und schleichen sich eine Kugel vor den Kopf, wenn sie bloß noch so viel davon besitzen, daß eine ehrbare Familie fünf Jahre davon leben könnte. *Mene mene tekel upharsin.*

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Neue Zusammenstöße in Tripolis.

Rom, 7. Aug. Über 1000 Araber haben nach einer amtlichen Mitteilung morgens gegen 4 Uhr Banzina angegriffen, sind jedoch durch Artillerie- und Gewehrfeuer, das bis gegen 8 Uhr dauerte, mit einem Verlust von etwa 300 Toten und Verwundeten zurückgeworfen worden, während auf italienischer Seite nur 3 Mann verwundet wurden. Auch ein italienischer Luftballon beteiligte sich durch Bombenwerfen erfolgreich an dem Gefecht. — Nach einer türkischen Meldung haben die Italiener das türkisch-arabische Lager bei Derna angegriffen und zehn Tage lang mit schwerem Geschütz bombardiert, wobei angeblich nur drei Frauen außerhalb desselben getötet wurden. Die Türken machten darauf einen Gegenstoß und beschossen mit Feldgeschützen die Stadt Derna und die italienischen Baracken. Letztere mußten infolgedessen zum Teil von den italienischen Truppen geräumt werden. Der Zustand in der Stadt und im Lager ist für die Italiener auf die Dauer unhaltbar.

Remoires Plus X.

Rom, 7. Aug. Wie aus Kreisen, die den Katholiken nahesteht, berichtet wird, ist der Papst eifrig dabei, Remoires seines Pontifikates niederzuschreiben. Er hat angeblich schon mehrere hundert Blatt Manuskript vollendet und widmet sich jeden Tag dieser Arbeit mehrere Stunden.

Nachklänge zu den ungarischen Kammerfandalen.

Budapest, 7. Aug. Der Untersuchungsrichter ordnete die Haftentlassung des Abgeordneten Kovacs an, der leinerseit in der Kammer den Vorwurf aus den Präsidenten Grafen Tisza machte, indem er mit dem Revolver auf ihn schoss. Diese Anordnung geschah auf Grund der Gutachten der Gerichtsärzte, die besagen, daß Kovacs im Zustande der Geistesverwirrung, die sich bis zur Vernunftlosigkeit gesteigert habe, die Tat begangen haben müsse, weshalb sie ihm strafrechtlich nicht angedreht werden könne. Der Staatsanwalt hat Einspruch dagegen erhoben, über den sofort verhandelt wird. Bis dahin bleibt Kovacs noch in Haft.

Schlappe der persischen Gendarmen.

Teheran, 7. Aug. Unter dem Kommando von zwei schwedischen Offizieren Siefert und Rostrom, Reorganisations der persischen Gendarmen, brachen 80 Mann zu Fuß und 80 Reittiere auf, um rebellische Stämme zu züchtigen. Die Truppe wurde jedoch völlig geschlagen und floh unter Zurücklassung eines Geschützes und fast sämtlicher Gewehre. Hauptmann Siefert wurde leicht verwundet. Man fürchtet, daß den Rebellen nach diesem Sieg über eine von Europäern ausgebildete und befehligte Truppe der Mut zu größeren Taten wieder wachsen wird.

Beitätigung des Deutschenmordes in Marokko.

Marrakech, 7. Aug. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfgang Opitz haben ergeben, daß dieser am 20. Juli in drei Kilometer Entfernung vom Stadttor durch einen Schuß in den Kopf getötet und der Leichnam verbrannt worden ist. Die Täter sind ebenfalls bekannt, und einer von ihnen befindet sich bereits in Haft, während auf den anderen noch gefahndet wird.

Aufstand in Mazagan.

Mazagan, 7. Aug. Hier ist es unter Anführung des Raib Triahi zu bedenklichen fremdenfeindlichen Bewegungen gekommen. Seine Anhänger wollten unter dem Einfluß seiner Aufreizungen die Franzosen vertreiben. Als die Verhaftung des aufrührerischen Raids als Präventivmaßregel angeordnet wurde, kam der Aufbruch zum Ausbruch. Ein Teil der Einwohner hat sich in seinen Häusern verbarricadiert. Der Pascha hält sich in seinem Hause eingeschlossen, weil er fürchtet, von den Auführern getötet zu werden. Die Europäer flüchteten in die Konsulate und der französische Konsul verteilte Waffen unter sie. Französische Kolonisten patrouillieren bewaffnet durch die Stadt.

Türkisches Potpourri.

Innere Wirrsale. — Ein neuer Krieg in Sicht?

Die türkische Regierung hat wirklich keinen leichten Stand. In der Hauptstadt kehren ihre Befehle ja gut, aber weit über deren Grenzen hinaus reicht ihr Arm vorläufig nicht. Und ob es auf die Dauer möglich sein wird, erscheint auch noch fraglich.

Flucht der Jungtürken.

Die Drohungen der Führer der Jungtürken, namentlich der ehemaligen Minister Dschavid und Talaat, gegen das Kabinett Ruffitar haben dieses genötigt, energisch vorzugehen und ihre Verhaftung anzuordnen. Dschavid und Talaat konnten jedoch noch rechtzeitig die Flucht ergreifen und mit ihnen viele ihrer Anhänger, die ebenfalls für ihre Freiheit fürchten. Auch der Kammerpräsident Kasim Pascha sieht einem kriegsgerichtlichen Verfahren entgegen wegen Nichtverlesung des Auflösungsdekrets der Kammer.

Die Kammer in San Stefano.

Eine große Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten Kammer hat sich nach San Stefano begeben, um dort als Rumpfparlament protestierend weiterzutagen und auf eigene Faust Politik zu treiben. Die Regierung hat ihnen jedoch einen Riegel vorgeschoben und auf der Reede von San Stefano drei Panzerkreuzer vor Anker gelegt mit dem strikten Befehl, jede Veratung zu verhindern. Die Jungtürken erklären, daß sie ihre verlorene Position wiedergewinnen wollen und selbst vor einem neuen Aufbruch nicht zurückzusehen.

Bulgarenmassacre.

In Rothkana ist wieder ein folgenschweres Bombenattentat, angeblich von einer bulgarischen Bande, verübt worden, worüber die Einwohner in eine solche Erbitterung gerieten, daß sie unter den in der Stadt wohnenden Bulgaren ein furchtbares Blutbad anrichteten, an dem sich sogar die Garnison beteiligte und dem 188 Personen tot oder verwundet zum Opfer fielen.

Die Friedensverhandlungen.

mit Italien werden unterdessen in Zürich fortgeführt, und zwar soll sie, wie berichtet wird, der italienische Botschafter in Petersburg leiten. Die Anregung zur Wiederaufnahme der durch den Kabinettswechsel abgebrochenen Verhandlungen soll von der Türkei ausgegangen sein, die infolge der inneren Schwierigkeiten zu größerer Nachgiebigkeit entschlossen ist.

Drohender Krieg mit Montenegro.

Raum hat man mit dem italienischen Feind Friedensverhandlungen mit Aussicht auf baldige Erledigung angeknüpft, so tauchen an einer anderen Stelle des politischen Horizontes neue Gewitterwolken auf, da der Grenzstreifenfall mit Montenegro sich bedenklich ausprägt, was bei so alten Rivalen stets gefahrdrohend ist. Der türkische Gesandte in Cetinje erklärte sich nämlich mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Minister des Äußeren mit, daß er, da ihm die verlangte Genehmigung nicht gegeben wurde, Cetinje verlassen werde. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wäre also geschehen, und man muß darauf gefaßt sein, daß es zu kriegerischen Verwicklungen kommt, wenn nicht die Mächte energisch dazwischenfahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unter dem Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Paolles, fand in Hamburg v. d. H. eine vorbereitende Sitzung für die im Herbst zusammenzutretende Deutsch-englische Verständigungskonferenz statt. Es wurde beschlossen, diese Konferenz vom 30. Oktober bis 1. November in London abzuhalten und folgende Punkte auf die Tagesordnung zu setzen: 1. Förderung der gegenseitigen Kenntnis der beiden Länder und der gemeinsamen Kulturaufgaben. 2. Wirtschaftlicher Wettbewerb. 3. Die Presse. 4. Unverletzbarkeit des Privateigentums zur See im Kriege. 5. Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären auf kolonialen Gebiete.

Nach einer Bekanntmachung des preussischen Kriegsministeriums ist es den Unteroffizieren und Gemeinen dienstlich verboten, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Wandwehramtsleitern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Hilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abflusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen.

Die Grundzüge über die Verleihung der vor einigen Monaten gestifteten preussischen Auszeichnung in Gestalt des goldenen Verdienstkreuzes werden jetzt wie folgt bekannt gegeben: Das goldene Verdienstkreuz rangiert hinter dem Kronenorden vierter Klasse, der in Zukunft seltener verliehen werden soll und an dessen Stelle, besonders an Beamte in den unteren Stellen der Eisenbahnerwaltung, der Gerichte usw., nimmend das Verdienstkreuz treten wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Aug. Ende September werden der russische Premierminister Kozowzew und der Minister des Äußeren Salanow in Berlin zu einer Besprechung mit den deutschen Staatsmännern eintreffen.